Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 121 (2007)

Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes-rendus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VIKTOR SCHOBINGER: *Geschichte der Schowinger*, zehntes Heft, Schowinger-Bibliographie sowie Sammlung von Auszügen und kürzeren Texten, Schowinger-Archiv, Zürich 2006, 568 S., ISBN 3-907962-20-6.

In der Einleitung begründet der Autor die Entstehung dieses eindrücklichen Sammelwerkes. Familienforscher, welche oft nur allzu gerne auf Veröffentlichungen die ihre Forschungen abgekürzt oder erleichtert hätten, zugreifen würden, müssen aus Unkenntnis über das Bestehen selbiger, leider meist darauf verzichten.
Ziel dieser Publikation ist es also, möglichst vieles von dem, was verstreut über die Schowinger vorliegt als Sammelband bequem zugänglich zu machen. Vertreten sind die Familien der Schabinger, Schabringer, Schobinger, Schowinger von Altstätten SG, Gossau SG, Hallau SH, Lauingen (Bayern), Luzern LU, München (Bayern), Niederöstereich, Pfullendorf (Baden-Württemberg) Säckingen (Baden-Württemberg), St. Gallen SG, Scheibelsgrub (Bayern), Sprantal (Baden-Württemberg), Weinfelden TG und Wil SG.
Auf über 500 Seiten findet man nun zuerst eine Bibliographie über Werke, Aufsätze und Notizen über die Schowinger und anschliessend abgedruckte Texte aus Sammelwerken, Zeitungen und Zeitschriften, soweit sie dem Autor bekannt waren.
Es finden sich nun darunter auch einige Artikel über die Schobinger-, resp. Schowingerwappen (zumeist einerseits dasjenige, welches den mit drei Kugeln belegten Pfahl zeigt, andererseits jenes mit der auf einer Kugel stehenden Taube). So zum Beispiel in Form der silbernen Gedenkmünze des Bartholome Schowinger, Erbauer des Schlosses Horn am Bodensee, aus dem Jahre 1585. Des weiteren einen Auszug aus dem grossen Siebmacher mit dem quadrierten Schild einer Wappenmehrung für von Kaiser Ferdinand II. Im Jahre1623 in Regensburg in den Adelstand erhobene Schobinger. Dann weiter einen Artikel über eine Allianzwappenscheibe Schobinger-Zollinger aus dem Jahre 1635.
Auch Arbeiten von uns bestens bekannten Heraldikern finden sich in diesem Band. Eine Arbeit von Paul Boesch über ein Glasgemälde Häberling-Schobinger aus dem Jahre 1598, eine ausführliche Arbeit von Hans Richard von Fels über St. Galler Adels- und Wappenbriefe (Archivum Heraldicum 1940/43) oder ein Auszug aus der Arbeit von Carlo Maspoli mit dem Wappen der Luzerner Schobinger, welches sich mit seinem Wappenbild (Reichsapfel) nochmals deutlich von den vorgenannten unterscheidet (Archivum Heraldicum 1998). Schliesslich wird das Werk durch ein ausführliches Personenregister abgerundet.
Eine erstaunliche Sammlung, welcher ein akribisches und zeitintensives Zusammentragen über Jahre zu Grunde liegt. Dieses Werk dürfte in erster Linie natürlich für obengenannte Familien von Bedeutung sein.

Rolf Kälin

BESTELLUNG – COMMANDE

Ich interessiere mich für die Aktivitäten der SAGW. Bitte senden Sie mir:
Les activités de l'SSH m'intéressent. Faites-moi parvenir:

○ **Jahresbericht 2006/Rapport annuel 2006**

○ Den monatlichen **Newsletter** an folgende E-Mail-Adresse:
Newsletter mensuel à l'adresse E-mail suivante: _____

Name/Vorname: _____

Institut/Firma: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Einsenden oder faxen/Envoyer ou faxer (031 313 14 50) an/à:

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)

Postfach 8160, Hirschengraben 11, 3001 Bern

Bei Fragen gibt die Akademie unter 031 313 14 40 oder sagw@sagw.ch gerne Auskunft.

HANS JENNI: *Heraldische Notizen – Ursprung, Entwicklung und Gestaltung von Wappen,* GHGB, Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern, 2007, 227 S., www.ghgb.ch.

Seit Erscheinen des Mitteilungsblattes der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern im Jahre 1990 verfasst Hans Jenni heraldische Beiträge für das Bulletin. Der Wunsch, die in loser Folge erschienenen Artikel in einer Publikation zusammenzufassen, führte nun zu diesem Werk.

Der Autor gliedert dieses in sechs Kapitel. Den ersten Teil widmet er dabei dem Ursprung der Heraldik. Danach folgt ein Kapitel, welches sich mit der Entwicklung vom Heimatort zum Familienwappen befasst. Die Entstehung der Heimatorte im Kanton Bern ist hier ein Thema. Es folgt eine Arbeit über die Entstehung von Familiennamen und danach eine vergnügliche Geschichte über die Siegelbeschaffung eines landbernischen Amtmannes. Einem Tipp bei der Suche nach Familienwappen folgt eine längere Sequenz über Glasgemälde als Quelle von Familienwappen im Kanton Bern. Mit der Umsetzung der Farben bei der abgebildeten Schliffscheibe ist der Rezensent allerdings nicht glücklich. Über die Empfehlung, die zu Grunde liegenden Schräglinksbalken als Damaszierung zu behandeln, da die Tingierung ansonsten unglücklich wäre, dürften wohl unterschiedliche Meinungen bestehen. Das Kapitel wird abgerundet durch neugeschaffene Aarberger Bürgerwappen, deren Zeichnungen durch Hans Jenni wohlproportioniert und schildfüllend dargestellt wurden, wie es eben nur von Hand möglich ist.

Das führt uns zum nächsten Kapitel. Dieses ist der Wappengestaltung gewidmet. Hier finden sich viele interessante Hinweise für die praktische Arbeit, welche von der grossen Erfahrung des Autors künden.

Welche heraldischen Aspekte müssen beachtet und wie sollen diese künstlerisch umgesetzt werden. Beispiele dazu liefern der Berner Bär, ein Essay über die Darstellung von Helmdecken sowie interessante Überlegungen über optische Täuschungen, welche den Heraldiker dazu hinführen, von einer rein mathematischen Umsetzung beim Zeichnen abzukommen.

Vom Wappeninhalt kündet das nächste Kapitel. Überlegungen zum Schweizer Kreuz, das von Hans Jenni neugeschaffene Wappen von Bundesrat Samuel Schmid, eine konstruktive Auseinandersetzung von Zoologie und heraldischer Umsetzung am Beispiel des Berner Wappentiers, heraldische Kronen sowie Antworten auf häufig gestellte Fragen sind hier die Themen. Letzteres betreffen beispielsweise die Fragen nach dem Dreiberg im Wappen, Bedeutung von Sternen, Mailänderli etc. Das Kapitel endet mit Blasonierungsbeispielen und einem Beitrag über die heraldischen Tinkturen.

Im Kapitel Reportagen berichtet der Autor über Wappen von Ortsgemeinschaften, bei deren Gestaltung er selbst mitgewirkt hat. Da finden sich beispielsweise Wappen aus dem Amt Aarberg, die sogenannten Bäuerten-Wappen von Spiez, oder das Wappen von Wengen, welches aus verschiedenen Entwürfen ausgewählt wurde. Unter anderem wird in diesem Kapitel noch über das verschwundene Bernerwappen am Schloss Laupen berichtet. Das vom Laupener Ernst Ruprecht bei der Renovation des Schlosses Laupen Ende der 30er Jahre aufgemalte Wappen wurde bei einer neuerlichen Renovation in den 80er Jahren wieder übermalt. Leider, man muss es sagen, mit einer betrüblichen Verschlimmbesserung der alten Vorlage, so dass die neue Version vermutlich manchen Betrachter der ursprünglichen Fassung nachtrauern lässt.

Abschliessend kann man sagen, das dieses Werk sich als eine interessantes Sammlung heraldischer Beiträge präsentiert und dem Leser vieles an Informationen und Tipps für die Gestaltung von Wappen mitgeben kann. Die Arbeit Hans Jennis wird damit in verdientem Masse gewürdigt. Zu beziehen ist das Buch für 34 Franken direkt bei der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern.

Rolf Kälin

STEFAN HAAS: *Der «Basler Ratstisch» von Johann Christian Frisch, in: Basler Kostbarkeiten, Band 28*, herausgegeben von Baumann & Cie, Banquiers, Basel 2007, 48 Seiten.

Im Heft I-2007 des Schweizer Archivs für Heraldik finden wir die grosse, von vielen Lesern gelobte Arbeit von Joseph M. Galliker über den Luzerner Ratstisch. Vor kurzem erschien in der Reihe Basler Kostbarkeiten Stefan Hess' Schrift über den Basler Ratstisch. Dieser Tisch, eine Meisterarbeit des Linzer Tischlers und Bildschnitzers Johann Christian Frisch von 1675/76, bringt einen massiven Nussbaumtisch mit Einlagen aus verschiedenen Hölzern. Jeder Fuss zeigt den Basler Standesschild, allerdings mit unterschiedlichen Schildhaltern (Löwen, Wilde Männer, Engel und Basilisken). In der Mitte der Tischplatte – um den Basler Schild gestaltet – die Wappen der damaligen vier Häupter Basels, der Bürgermeister Johann Ludwig Krug, Johann Rudolf Burckhardt und der Oberzunftmeister Emanuel Socin und Johann Jacob Burckhardt. An den Ecken des Tisches die Schilde der 12 Alten Orte. Ein instruktives, gut bebildertes Heft.

Günter Mattern

Schweizer Wappen und Fahnen Band 10, Luzern 2007, ISBN 3-908063-10-8, CHF 32.00 bei info@atlastreuhand.ch oder über Joseph M. Galliker, Lützelmattstr. 4, CH-6006 Luzern

Vor uns liegt der 10. Band dieser von Joseph M. Galliker begonnenen Reihe. Das 96 Seiten starke Heft bringt als ersten Abschnitt die Zürcher Dorfwappen, d.h. Wappen von Ortschaften ausserhalb der Gemeindehauptorte, von Aussenwachten, Weilern, Ortsteilen und Quartieren.
Wir mögen uns fragen, was diese 257 Wappen bedeuten, die doch keine Hoheitszeichen mehr sind. Hans Rüegg, der Autor der «Zürcher Dorfwappen Teil 1», befasst sich seit etlichen Jahren mit den Ortsteilwappen, mit Wappen, die im Rahmen von Gemeindefusionen wieder zu neuem Leben erweckt werden können.
Diese Wappen – damit hat sich der Rezensent ebenfalls befasst – finden wir vor deren amtlichen Genehmigung auf Vereinsfahnen, auf Bann- und Grenzsteinen, auf Feuereimern usw. Sie sind also Zeichen, die der damaligen Bevölkerung bestens vertraut waren und die es wert sind, in die heutige Zeit, ja in die Zukunft hinüber gerettet zu werden. Hier hat Hans Rüegg grosse Arbeit geleistet.
Die regional begrenzten Wappen geben uns Hinweise auf die Geschichte, die Bedeutung und die Symbolik der Teilgemeinden, die in naher Zukunft wegen der Fusionen noch zahlreicher werden. Was dem Rezensenten auffällt, ist die Tatsache, dass die kürzlich veröffentlichen Arbeiten über neue Gemeindewappen, die im Schweizer *Archiv für Heraldik* erschienen sind, schamhaft verschwiegen werden; dabei sind Rüeggs Entwürfe durchaus brauchbar, ja beispielhaft und allgemein geschätzt. Aber der Aufwand, diese heraldischen Zeichen bei den Einwohnern, bei den Gemeinderäten durchzusetzen, bedeutet Energie, Überzeugungskraft und Sitzfleisch. Wir warten also auf den 2. Teil der «Zürcher Dorfwappen». *G. Mattern*